

Praktische Winke

Haarmittel. Starke Ausfallen der Haare oder verzögertes Wachsen hat meistens seinen Grund in mangelhafter Tätigkeit der Kopfhaut...

Verzögerte Wäsche. Verzögerte Wäsche wieder weiß zu machen, erreicht man dadurch, dass man sie in saurer geworbener Buttermilch legt...

Schweißflecken. Schweißflecken in Kleidern werden zuerst mit warmem Wasser gewaschen, dann mittels Weinsäure...

Schnupfen. Beim Säugling verursacht ein Schnupfen erhebliche Störungen des Allgemeinbefindens, weil bei verstopfter Nase die Nahrungsaufnahme behindert und der Schlaf gestört ist...

Stoffe zu säubern. Zum Waschen seidener und wollener Stoffe und empfindlicher Farben wird empfohlen: Weizenkleie. Auf 1 Gallone Wasser nimmt man 1 Quart Kleie...

Siegellaadungen. Man betupft die Siegellaadungen mit Spiritus, wiederholt öfters dieses Verfahren, und allmählich schwinden die Flecken, da der Spiritus den Siegelgall auflöst...

Das Deutliche Heim

Strofulöse Kinder.

Der Strofulöse der Kinder wird von Seiten der Mütter vielfach nicht die ernste Beachtung geschenkt, die diese Krankheit so außerordentlich erfordert...

Schnee als Speise. Im Lande des Schnees, in Rußland, hat man längst eingesehen, daß man den Schnee, der rein und weiß an einem geschützten Ort fällt, als Speise verwenden kann...

Damenlutscher. Der Damenlutscher ist eine ziemlich alltägliche Erscheinung im Kinderleben. Und diese Bewöhung hat oft ihren Ursprung in trägen Wärterinnen oder unverständigen Müttern...

Siegellaadungen. Man betupft die Siegellaadungen mit Spiritus, wiederholt öfters dieses Verfahren, und allmählich schwinden die Flecken, da der Spiritus den Siegelgall auflöst...

Siegellaadungen. Man betupft die Siegellaadungen mit Spiritus, wiederholt öfters dieses Verfahren, und allmählich schwinden die Flecken, da der Spiritus den Siegelgall auflöst...

Siegellaadungen. Man betupft die Siegellaadungen mit Spiritus, wiederholt öfters dieses Verfahren, und allmählich schwinden die Flecken, da der Spiritus den Siegelgall auflöst...

Ein Held.

Novelle von Selma Lagerlöf.

Die Tür in das Zimmer, wo sie sitzt und ihr krankes Kind pflegt, wird aufgerissen, und eine Stimme, die ganz heiser ist vor Schreden über das Entsetzliche, das sie mitgeteilt hat, ruft zu ihr herein:

„Dein Mann ist wahnsinnig geworden, er hat sich vor die Kanone geworfen, er ist totgeschossen!“

„Die Frau zögert auch keinen Augenblick, ihm zu folgen. Sie ruft dem Kinde zu, sich still zu verhalten, bis sie wieder da ist, und eilt auf die Straße, ohne sich auch nur die Zeit zu nehmen, die Türe zu schließen.“

„Siehst du, dort,“ sagte er, — dort ist die Präsidententribüne. Dort soll Carnot morgen sitzen, an seiner Seite unser Bürgermeister und rings herum die Minister und Präsekte und Generale.“

„Wo sollst du dich denn aufhalten?“ hatte sie gefragt.

„Wo sollte ich sonst sein als bei meiner lieben Kanone? Siehst du sie nicht? Sie ist gerade unter der Präsidientribüne aufgestellt.“

„Auf diesem Spitzergange hatte sie sich vorgenommen, auch hinzugehen und sich den ganzen Staat anzusehen, aber heute Morgen hatte sie sich gezeitigt, daß ihr kleines Söhnchen nicht recht wohl war.“

„Und jetzt, was ist es, das jetzt geschehen ist? Ihr Mann, der so zu schreiben, so froh, so stolz auf seine Stellung war und seine liebe Kanone? Der sollte wahnsinnig geworden sein?“

„Sie merkt auf einem Male, daß sie schreit, während sie läuft. Sie sieht selbst, wie unheimlich sie aussehen muß, wie sie so über die Gasse stürzt.“

„Man sollte eigentlich nicht Soldat werden dürfen, ehe man nicht irgend eine Art Probe abgelegt hat.“

„Gehst nicht, Du wirst bis zuletzt auf deinem Posten ausharren.“

Sie muß laufen, sie muß schreien, sie kann nicht anders. Der Festplatz ist übrigens nicht weit entfernt. In ein paar Augenblicke ist sie da.

„Sie bleibt nicht stehen, wie am vorgehenden Abend. Das Feld davor ist leer oder beinahe leer.“

„Sie nähert sich, noch immer laute Schreie ausstößend. Als sie nur ein paar Schritte entfernt ist, wird einer in dieser dichten Gruppe, die so still und stumm ist, auf sie aufmerksam.“

„Ich weiß, daß er wahnsinnig geworden ist, daß er sich vor die Kanone geworfen hat.“

„Rein,“ sagt der Offizier. „Sie wissen gar nichts. Es ist nicht so.“

„Ich habe das alles schon gestern gesehen, Herr General,“ schluchzt die Frau. „Mein Mann hat mit gezeitigt, wie alles angeordnet ist.“

„Warten Sie,“ sagt er. „Sie müssen wissen, was wir fanden, als wir herbeieilten, um seinen Zustand zu untersuchen.“

„Ja, antwortete sie. „Ihr Mann hat einen solchen Eisenbesen benötigt, um die Kanone zu reinigen.“

„Wohlerisch, Kapitän!“ Frau Agnes lächelt schelmisch. „Wie muß die sein, die Sie zur Frau nehmen würden?“

„Weil ich wohl schwerlich eine finden werde, die meinen Wünschen entspricht.“

„Madame,“ sagt er, „ich will Sie jetzt nicht mehr hindern, Ihren Mann zu sehen.“

Am Ramin.

Stizze von Fritz von der Zeeck.

„Wie gemütlich ist es doch bei Ihnen, Frau Agnes!“ Kapitän Hellsdorf stellt langsam das Teeglas auf das Tischchen vor dem weißen Marmorkamin, lehnt sich beghaglich in den tiefen Klubbessel zurück und fährt dann fort:

„Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, daß Sie mit allem Seebären erlauben, hier hin und wieder ein Stündchen mit Ihnen zu verplaudern.“

„Frau Agnes Nierbed, die Witwe des vor ein paar Jahren mit dem Unto verunglückten Schiffszehbers, lächelt — wie nur sie zu lächeln versteht — zu ihrem Gaste hinüber.“

„Sie sollten heiraten, Kapitän Hellsdorf!“

„Das heißt Sie mich nicht so, Kapitän!“

„Ich meine nicht mir ins Gesicht hinein lachen, sondern so heimlich, so hinterm Rücken.“

„Sie schütteln den Kopf, Kapitän?“ fragt Frau Agnes lebhaft. „Habe ich denn nicht recht?“

„Ja,“ antwortete sie. „Ihr Mann hat einen solchen Eisenbesen benötigt, um die Kanone zu reinigen.“

„Weil ich wohl schwerlich eine finden werde, die meinen Wünschen entspricht.“

„Madame,“ sagt er, „ich will Sie jetzt nicht mehr hindern, Ihren Mann zu sehen.“

„Das heißt die Seele eines Helden in sich haben.“

guckt sie. Es sind nicht leere Worte, die der Kapitän da ausgesprochen hat. Und der große Mann mit den scharfgeschnittenen Zügen und den bligenden und ein wenig herrischen Augen ist für sie kein Duzenomsch. In ihren Augen leuchtet es wie der Widerschein eines leuchtenden Südes.

„Wer so treu liebt, wie Sie, Kapitän Hellsdorf,“ klingt es da ernst und gedankenvoll von ihren Lippen, „der kann leicht auf Freundschaft verzichten.“

„Acht!“ flüstert er da leicht hervor, „die treue Liebe ist längst verflissen.“

„Doch Frau Agnes sieht starr über ihn hinweg. Eine ganze Weile. Ihr Gesicht ist unbeweglich und kühl.“

„Ja! Sie sollten es tun.“

„Dann werden wir uns wohl vor Ihrer Abfahrt nicht mehr sehen, denn ich reife morgen zu Verwandten nach Thüringen; ein paar Wochen werde ich dort bleiben.“

„Dann werden wir uns wohl vor Ihrer Abfahrt nicht mehr sehen, denn ich reife morgen zu Verwandten nach Thüringen; ein paar Wochen werde ich dort bleiben.“

„Dann werden wir uns wohl vor Ihrer Abfahrt nicht mehr sehen, denn ich reife morgen zu Verwandten nach Thüringen; ein paar Wochen werde ich dort bleiben.“

„Dann werden wir uns wohl vor Ihrer Abfahrt nicht mehr sehen, denn ich reife morgen zu Verwandten nach Thüringen; ein paar Wochen werde ich dort bleiben.“

„Dann werden wir uns wohl vor Ihrer Abfahrt nicht mehr sehen, denn ich reife morgen zu Verwandten nach Thüringen; ein paar Wochen werde ich dort bleiben.“

„Dann werden wir uns wohl vor Ihrer Abfahrt nicht mehr sehen, denn ich reife morgen zu Verwandten nach Thüringen; ein paar Wochen werde ich dort bleiben.“